

Fürsorglich

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Winnetou, Häuptling der Apat-schen, und Starker Tobak, Häuptling der Komantschen, waren noch immer befreundet, seit man sie altershalber in die ewigen Jagdgründe geschickt hatte. Sie machten es sich gerade in ihrem Wigwam gemütlich, umkreist von ihren Freunden, nachdem sie die Mustangs gesattelt und ihre Squaws zum Marterpfahleinigen in die Prärie geschickt hatten. Winnetou blätterte in den «Rot-haut News».

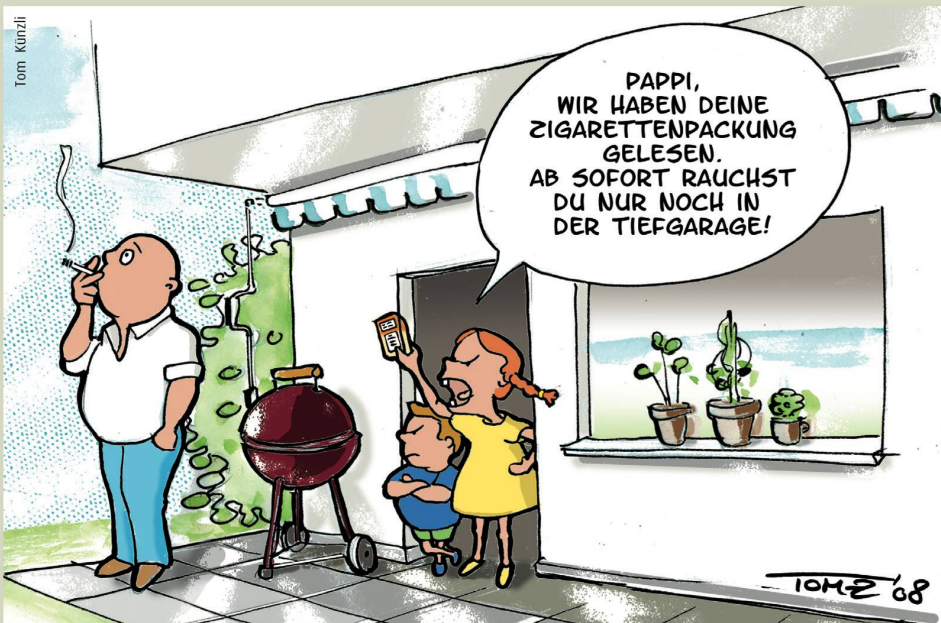
«Uff», stöhnte er, aus der Gazette zitierend, «hier steht: In Spanien gehen die Frauen jetzt auf die Strasse, weil die Zigaretten-fabrik sie auf selbige gesetzt hat.» – «Howgh», erwiderte Starker Tobak, «das kommt davon, wenn durch das Rauchverbot der Bleichgesichter die Produktion gedrosselt wird.» – «Stellt euch mal vor», grummelte Old Shatterhand aus seiner Schmollecke, «man hätte so strenge Auf-lagen wie heute zu Zeiten des begnadeten Georges Bizet erteilt.» – «Uff, du meinst diesen französischen Komponisten?», fragte Winnetou seinen Weissen Bruder.

«Eben jenen. Carmen gehört doch zu den Arbeiterinnen aus der Zigarettenfabrik. Das ist Werbung für blauen Dunst! Ohne vor den Gefahren des Tabaks zu warnen! Nie hätte der seine Oper durch die Zensur gekriegt!» – «Howgh», schaltete sich Starker Tobak ein, «mit einem Rauchverbot wäre Fidel Castro nie an die Macht gekommen. Ohne seine Havanna wäre der zu nichts fähig gewesen.» – «Genauso wie Churchill», ergänzte Winnetou. «Zigarren-entzug hätte bedeutet, dass er Old England an die Germans verrät.» Da mel-dete sich Medizinmann Hechelnder Hund zu Wort: «Well, aber bedenken muss man eins, liebe Freunde, vor Tabakwaren kann man nicht genug warnen, und ein Rauch-verbot dient letztlich der Gesundheit!»

Old Shatterhand schüttelte den schütterten Kopf. «Und was ist mit dem gerade vor hundert Jahren verstorbenen Wilhelm Busch? Der hat sein Lebtag lang gequalmt wie ein Schlot und war stets bei bester Ge-sundheit!» – «Pshaw», wandte Hechelnder Hund ein, «er hat meist allein gelebt und nicht mit der verdammten Qualmerei sei-

nen Mitmenschen das Passivrauchen auf-gezwungen!» – «Uff, uff», regte sich Winne-tou auf, «da hätte man schon Marschall Blücher skalpieren müssen! Der paffte, was das Zeug hielt, egal, ob in Gesellschaft fei-ner Damen oder auf dem Schlachtfeld in-mitten seiner Soldaten.» – «Und Stalin erst», warf Old Shatterhand ein, «der hätte ohne sein Pfeifchen nie Eindruck bei den sowjetischen Genossen geschunden.»

Starker Tobak fing an zu gähnen. «Was soll die ganze Debatte?», fragte er in die Run-de. «Sollten wir uns nicht an den eigenen Rauchschwaden orientieren?» – «Richtig», stimmte ihm Winnetou zu. «Denn wenn es das Rauchverbot unter uns irdischen Rothäuten gegeben hätte, hätten wir das Kriegsbeil nie und nimmer begraben.» – «Warum denn nicht?», wollte Hechelnder Hund wissen. «Ganz einfach», klärte ihn Starker Tobak auf. «Ein Häuptling ver-stösst nicht gegen Verbote.» Old Shatter-hand nickte und schlussfolgerte: «Demzu-folge hätten Apat-schen und Komantschen nie ihre Friedenspfeife rauchen können.» – «Uff, uff, uff», bestätigte Winnetou.



Fürsorglich

Der Warnung vor dem Nikotin kann sich kein Raucher mehr entzieh'n. An allen Orten wird ihm jetzt mit Schreckensbildern zugesetzt. Selbst wenn er es mit seinem Husten noch schafft, ein Warnschild umzupusten – Selbst wenn es ihm mit seinem Rauchen gelingt, die Schrift in Qualm zu tauchen – Selbst wenn es ihm mit seinem Paffen glückt, andere dahinraffen – Selbst wenn er, nur noch ein Gerippe, im Müll sucht nach der letzten Kippe – Selbst wenn ihn, schon im Reich der Toten, mit immer neuen Angeboten die Tabakindustrie umgarnt – er ist jetzt jedenfalls gewarnt.

Dieter Höss